

Nur mit den Füßen beschleunigen

INTERVIEW René Karg zählt zu den Ausrichtern des ersten offiziellen Bürostuhlrennens in Deutschland

Normalerweise richten die „Kerbbursche“ die Kirmes in ihrem Heimatort Bad König-Zell im Odenwald aus. Am kommenden Samstag schlagen die 14 Mitglieder des Vereins ein neues Kapitel der Sportgeschichte auf – als Veranstalter des ersten offiziellen Bürostuhlrennens in Deutschland. René Karg leistet dafür die Öffentlichkeitsarbeit. Der 25-Jährige arbeitet als technischer Zeichner und Konstrukteur im Maschinenbau. Im Interview mit Bernd Luig spricht er über die Rollengröße und über Balkone als „VIP-Loungen“.

In der Formel 1 geht der Trend hin zu spektakulären Stadtkursen. Haben Sie sich davon zu Ihrem Rennen inspirieren lassen?

Karg: Nein, die Idee stammt von einem unserer Mitglieder. Er kommt ursprünglich aus der Schweiz. Und dort gibt es diese Rennen schon länger. So entstand bei uns

die Idee, so etwas auch mal in Deutschland veranstalten zu müssen. Man benötigt dafür eine Straße, da man einen festen Belag braucht.

Wie lange haben die Vorbereitungen gedauert?

Karg: Wir haben letztes Jahr im November konkret mit den Planungen begonnen. Unser Ort hat 1300 Einwohner. Da gab es bei der Wahl einer Strecke nicht viele Möglichkeiten. Die einzige Straße, die sich dafür anbietet, die hat 'ne Länge von circa 200 Metern, hat einen geraden Verlauf und ist leicht abschüssig. Um ein wenig Action zu bekommen, haben wir noch eine kleine Sprungschanze von sechs bis acht Zentimetern Höhe eingebaut. Auf der einen Straßenseite stehen Häuser mit Balkonen. Da wurden natürlich schnell Stimmen laut, hier „VIP-Loungen“ einzurichten. Es ist doch schön, wie solch eine Idee für Gesprächsstoff sorgt.



René Karg

Und die Ordnungsbehörden haben auch mitgespielt, oder?

Karg: Das war ein größerer Akt. Wir mussten ja eine Straßensperrung beantragen. Wir haben vorher jeden einzelnen Anwohner um seine schriftliche Zustimmung bitten müssen. Der Antrag ging dann im November an die Straßenbehörde und wurde erst Ende Februar genehmigt. Wir haben uns darauf verlassen, dass wir die Genehmi-

gung bekommen und das Rennen weiter vorbereitet.

Wie viele Starter gehen ins Rennen?

Karg: Das Teilnehmerfeld ist voll mit 70 Startern. Nach der Berichterstattung im Radio und in den Zeitungen haben sich auch viele Auswärtige angemeldet, unter anderem auch aus Frankfurt und aus Offenbach.

Wie läuft der Wettbewerb ab?

Karg: Es gibt für jeden einen Trainingsdurchgang, dann folgt die Qualifikation, die jeder einzeln fährt. Da wird die Zeit gestoppt. Danach kommen die 32 Schnellsten in die Endrunde, in der immer im Duell gegeneinander gefahren wird. Der jeweilige Gewinner kommt immer eine Runde weiter. Der Sieger erhält schließlich die Meisterschale.

Welche Regeln gelten auf der Strecke?

Karg: Die Regeln sind simpel. Man darf keinen stoßen, keinen drehen, keinen festhalten. Die fünf Rollen des Bürostuhls müssen frei drehbar sein und die Sitzfläche muss auch frei drehbar sein. Es darf an dem Stuhl gebastelt werden. Jeder Fremdantrieb ist natürlich verboten. Es darf nur mit den Füßen beschleunigt werden. Es gibt neben der Wertung für den schnellsten auch noch einen Preis für den kreativsten Stuhl.

Spielt das Material eine entscheidende Rolle?

Karg: Die Rollen dürfen maximal 20 Zentimeter im Durchmesser groß sein. Das ist eine Rad-Größe, die muss man aber erst einmal an einem Bürostuhl befestigen können. Die meisten Starter sind sicherlich auf Rollen für Inliner oder für City-Roller fixiert. Die erreichen schon ein ordentliches Tempo.

www.buerostuhlrennen.com